

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 5. Juni.

### Inland.

Berlin den 2. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Land- und Stadtgerichts-Direktor von Voigt zu Krossen zugleich zum Kreis-Justiz-Rath des Krossener Kreises zu ernennen; und dem Justitiarius Bismark in Bitterfeld die Führung des von des Herzogs zu Anhalt-Deschau Hoheit ihm verliehenen Justizraths-Titels zu gestatten.

Der Wirkliche Geheim-Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern, Freiherr von Patow, ist von Luckau hier angekommen. — Der General-Major und Commandeur der 1sten Garde-Landwehr-Brigade, von Serlach, ist nach Kottbus abgereist.

(Die Grundsteuer unserer westlichen und östlichen Provinzen.)

Ganz kürzlich machten unsere Rheinischen Blätter die Grundsteuer zum Gegenstande ihrer Betrachtungen, indem sie nachzuweisen suchten, daß unsere westlichen Provinzen weit stärker davon betroffen seien, als unsere östlichen. Die Steuer von Grund und Boden muß natürlich nach der Beschaffenheit und den laufenden Erträgen desselben normirt werden, in welcher Beziehung einen Maßstab zu finden, der gleich gerecht für die einzelnen Besitzer, wie die einzelnen Gegenden und Provinzen ist, immer eine äußerst schwierige Aufgabe seyn wird. Davon aber abgesehen, weißt man am Rhein auf die Exemtionen von dieser Steuer hin, die so manche unserer östlichen Rittergüter noch immer genießen, in welcher Hinsicht sich allerdings nichts recht Haltbares entgegenstellen

läßt. Soll das Fundament einer Steuer als völlig unparteiisch bezeichnet werden, darf sie höchstens vorübergehende, durch besondere Umstände veranlaßte, nicht aber fortlaufende Exemtionen und Befreiungen Einzelner zulassen. Darüber sind wir mit der Rheinischen Presse völlig einverstanden, und bleibt es Staatssache, dergleichen Exemtionen auf eine oder die andere Weise zu beseitigen, was hier eine wirklich schwierige Sache um so weniger seyn möchte, als der Gegenstand im Ganzen von keiner irgend wesentlichen Bedeutung ist. Ob auch dann noch reeller Grund zu der Behauptung vorhanden seyn werde, daß die Grundsteuer in einem stärkeren Verhältniß auf unseren westlichen, als unseren östlichen Provinzen laste, müssen wir dahingestellt seyn lassen. Es wird immer, wie vorerwähnt, eine kaum zu lösende Aufgabe bleiben, hier einen Maßstab zu finden, der als ganz gerecht und richtig für alle verschiedene Theile anzuerkennen ist.

Zugegeben aber, es wäre ganz evident, daß unsere westlichen Provinzen an Grundsteuer verhältnißmäßig etwas mehr zu contribuiren hätten, als unsere östlichen, so will das in Bezug auf die sonstige gegenseitige Stellung derselben wenig genug sagen.

Schon mehrfach ist hervorgehoben worden, daß das Schuttsystem fortlaufend dahin tendire, unsere westlichen Provinzen, als Hauptstz der Fabriken und Manufakturen, gegen unsere östlichen, besonders gegen unsere Küstenprovinzen, die namentlich auf den Betrieb des Seehandels und des Ackerbaues zu ihrer Ernährung angewiesen sind, und eben durch jenes System immer mehr in eine unnatürliche, unhaltbare Stellung gedrängt werden, in Vortheil zu stellen. Das in dieser Hinsicht obwaltende Mißverhält-

nist ist zwar nicht auf bestimmte Zahlen zurückzuführen, jedoch eben so positiv vorhanden, als das hinsichtlich der Grundsteuer, worüber man am Rhein klagt, und in seinen Folgen ohne allen Zweifel noch viel weiter greifend. Man würde sich in unseren Küstenprovinzen sehr gerne eine höhere direkte Besteuerung dieser und jener Art gefallen lassen können, wenn dafür die Befreiung von einem indirekten Steuersystem eintrete, das fortwährend an den Wurzeln ihrer Lebens-Elemente auf eine so empfindliche Weise nagt. Wir sind nicht geneigt, dies Thema hier weiter zu verfolgen, geben uns aber der Hoffnung hin, daß man am Rhein nicht länger anstehen werde, die Begründung desselben anzuerkennen, um zugleich dahin mitzuwirken, daß so weit als möglich ein Ersatz und eine Ausgleichung in der bezeichneten Richtung Platz greife, wozu der geeignete Moment gerade jetzt vorzuliegen scheint. Ein vollständiger Ersatz und eine vollständige Ausgleichung dieser Art werden freilich nie eintreten können. Dies wird, wie wir sehr wohl einsehen, durch Verhältnisse und Umstände behindert. Um so mehr Ursache ist aber vorhanden, das, was irgend thunlich ist, nicht länger vorzuhalten. Inzwischen kann und darf eine etwas nachtheiligere Stellung unserer westlichen Provinzen, hinsichtlich der direkten Besteuerung, unserer östlichen gegenüber, keinesfalls in Betracht kommen.

Berlin. In einer Zeit, wo, wie in der Angelegenheit des Pfarrers Wislicenus, eine besondere Glaubenskommission ernannt wird, um die „theologischen Standpunkte“ von Staatswegen zu untersuchen und einer offiziellen Prüfung zu unterwerfen, dürfte es von doppelter Bedeutung und Wichtigkeit sein, wenn diese Untersuchung des Standpunktes, auf dem man sich befindet, zu gleicher Zeit frei aus der Gemeinde selbst heraustritt, und als ein an ihr selbst sich vollziehender Akt ihres Selbstbewußtseins erscheint. Die protestantische Presse, welcher man nicht wird ableugnen können, daß sie in der vorzugsweise ihr angehörenden Vertretung der neukatholischen Bewegung mit allem Takt und Maß verfahren, wird dann auf ihrem eignen Gebiet gewiß mit derselben Freiheit, die ihr dort zustanden worden, sich bethätigen dürfen. Wenigstens glaubt man hier nicht an die Gerüchte von einer bevorstehenden Beschränkung der preussischen Presse in den konfessionellen Beziehungen. Wir glauben im Gegentheil aus guter Quelle versichern zu dürfen, daß die freie öffentliche Erörterung der religiösen und kirchlichen Zeitfragen im Zunehmen bei uns begriffen ist, und daß die Grenzen derselben eher noch erweitert als enger gesteckt werden sollen. —

Die Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, wie der Frau Landgräfin Wilhelm von Hessen-Kassel aus Kopenhagen macht unter den gegenwärtigen Zeitumständen Aufsehen, da man als bestimmt annehmen kann, daß für das Arrangement gewisser, die Erbfolge der dänischen Herzogthümer betreffender Fragen jetzt definitive Feststellungen getroffen werden. Daß wichtige politische Gründe die Ankunft des Kurprinzen von Hessen veranlaßt haben, geht aus dem Umstande hervor, daß derselbe Montags Abend durch eine Escafette auf Dienstag früh zu des Königs Majestät nach Sanssouci eingeladen wurde, und um 5 Uhr früh mit Courierspferden sich nach Potsdam begab. — Die Besetzung der Ober-Präsidentenstelle in Magdeburg soll noch zwischen Hrn. von Bonin und Herrn Grafen von Redern schwanken. Wenn einige Zeitungen an den besprochenen Austritt des Herrn Generals von Thile eine Umwandlung von Prinzipien knüpfen, so möchte sich dies nicht bestätigen. Herr von Thile, der vermöge seiner schwankenden Gesundheit sich dem sehr mühseligen Walten eines bei Sr. Majestät unmittelbar vortragenden Ministers nicht gemessen fühlt, hat bereits wiederholentlich, aber vergeblich (und zwar aus dem eben angeführten Grunde) um die Entbindung aus jener Stelle gebeten. — Es ist so gut wie bestimmt, daß die Herren von Thilein und Hecker die betreffende Angelegenheit in der badischen Kammer zur Sprache bringen, und die Freunde des Herrn von Frankenberg befürchten, daß dieser Diplomat von hier abberufen werde. Nach ihrer Darstellung hätten die Herren Criliteren im Gesandtschaftshotel nicht ihre Pässe präsentiert, und Herr von Frankenberg hätte vergeblich Anstrengungen gemacht, um an die geeigneten Orte vorgelassen zu werden. Auch in Potsdam sei ihm dies mißlungen, und bereits gegen Mittag habe er einen Courier mit einer in sehr erascher Sprache abgefaßten Relation an seine Regierung abgesandt. Die einzige Autorität, die er gesprochen, wäre Herr von Puttkammer gewesen, und dieser habe buchstäblich gesagt: das Faktum ist richtig. Die Regierung hat wichtige Gründe so zu handeln; ich kenne sie nicht. So weit die Freunde des Herrn von Frankenberg. Was nun die Gründe anbetrifft, so zirkulirt in sonst wohlunterrichteten Kreisen die Sage, daß eine Denunciation hier eingelaufen, wonach jene Herren in Leipzig sich auf beunruhigende Weise über preussische Verhältnisse ausgesprochen, und daß die Regierung triftige Gründe gehabt, ihre Reise nach Königsberg zu verhindern. Aus Leipzig schreibt man, daß jene Herren erklärt haben, einen ausführlichen Protest über ihre Ausweisung drucken zu lassen. Zwei

sehen Herrn Johannes Wit, genannt von Döring, und einem hiesigen Offizier sollte neulich ein Duell stattfinden, welches Herr Polizeidirektor Dunker inhibirt hat. — Vor einigen Tagen ist hier eine Frau gestorben, die vor ihrem Tode 6 Kindermorde dem Geistlichen bekannt hat. — Es ist begründet, daß das Ministerium Erkundigungen über die Ortsangehörigkeits-Verhältnisse hiesiger Literaten eingezogen hat; doch ist von einer solchen Erkundigung bis zu polizeilichen Maßregeln noch eine weite Entfernung.

(Bresl. Z.)

Berlin. — Es hat nun auch der bekannte Schriftsteller Ludwig Vuhl die Hausvogtei bezogen. Wie wir bereits gemeldet, hat er dort eine dreiwöchentliche Strahft in Folge seines ironischen Toastes auf den berliner Polizeipräsidenten bei Gelegenheit der vielerwähnten Studentenversammlungen auszuhalten. Ueber den Grund der Hase Edgar Bauer's hat sich noch immer nichts Sicheres erfahren lassen.

Die biographische Literatur über den verewigten König Friedrich Wilhelm III. wird in nächster Zeit noch einen Zuwachs durch ein Werk erhalten, mit dessen Ausarbeitung der Kammerherr Graf Redern (der frühere General-Intendant der Königl. Schauspiele) gegenwärtig beschäftigt ist. Diese Darstellung wird ein Lebensbild von Friedrich Wilhelm III. liefern, worin sich der König besonders in seinem Verhältniß zu Kunst, Wissenschaft und Theater in charakteristischen Berührungen zeigen wird, eine Seite, welche das Buch des Bischofs Eylert noch ziemlich unausgefüllt gelassen hatte. Man sieht dieser literarischen Arbeit des Grafen Redern, der sich sonst nur als vornehmer Musik-Dilettant gezeigt, in allen Kreisen mit großer Erwartung entgegen.

Breslau. — Der Fürstbischöf wird vor Mitte Juni nicht hier eintreffen. Die großartigen Vorbereitungen zu seinem äußerst glänzenden Empfange können mit um so größerer Besonnenheit und Auswahl getroffen werden. Zu diesem Zwecke haben bereits mehrere Versammlungen stattgefunden. Alles, was nur irgend einen Anspruch auf Auszeichnung macht, wird bei dem Einzuge des Fürstbischöfs fungiren, ja sogar der protestantische Adel Oberschlesiens soll herangezogen werden.

Breslau. — Einige römisch-katholische Pfarrer haben, wie es scheint, die gegen die Staatsgesetze streitende Praxis bei Mischehen ausgegeben, indem mehrere Fälle hier und anderwärts vorliegen, wo Brautpaare gemischter Religion in katholischen Kirchen getrauet worden sind, ohne daß ihnen der betreffende Pfarrer das Versprechen der katholischen Kindererziehung abnahm.

Pastor Ulich hat, der Magd. Ztg. zufolge, von der Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft als Beweis ihrer Achtung eine Freikarte zur Fahrt auf ihrer Bahn mit einem sehr freundlichen Begleitschreiben erhalten.

Königsberg den 28. Mai. In meinem frühern Berichte theilte ich Ihnen die Nachricht mit, daß der akademische Senat dem Professor Jakobson ein Belobungsschreiben habe zukommen lassen, weil dieser die Uebnahme eines Censorantes mit dem eines akademischen Lehrers für unvereinbar erklärt und jenes Amt entschieden abgelehnt hatte. Nach so eben eingelaufenen Nachrichten aus Berlin, ist der hiesige akademische Senat bereits zur Verantwortung gezogen und ihm vorläufig ein Verweis für ein solch unpassendes Verfahren ertheilt worden! — Die Bürgergesellschaft, die sich zur Zeit in Volksversammlungen verwandelt, hat Aussicht durch eben das Gesetz (Publ. Patent vom 25. September 1832) durch welches sie nach dem Rescript des Ministers von Arnim aufgehoben werden sollten, fernhin bestehen zu können, indem das allegirte Gesetz ausdrücklich nur für die „Bundesstaaten“ bestimmt ist, zu denen wir zu gehören nicht das Glück haben. — Nach den letzten Nachrichten wären die Offiziere v. Leuthold und v. Schröttern, die wegen des Schadeschen Duells, zu 6 und resp. 1 jähriger Festung verurtheilt worden, nach den Gefängnissen abgegangen und darauf gleich begnadigt. Diese letztere Nachricht ist unrichtig. Höherer Bestimmung zufolge sind sie nur deshalb zurückberufen worden, weil das Civilgerichtsverfahren gegen die Sekundanten des erschossenen Schade noch nicht beendet ist. — Czersti ist gestern Abend hier eingetroffen. Der aus Culm abgegangene Pfarrer Grabowski ist in seiner Begleitung und beide logiren in dem Privathause des Vorstehers der „deutsch-katholischen Gemeinde“, Buchhalter und Lieutenant Lipski, an der löbenichtischen Langgasse. Das Gerücht von der Anwesenheit der Männer verbreitete sich alsbald in der Stadt und die ganze Gesellschaft aus der Baierschen Bierhalle des benachbarten Mälzenbrauer Schifferdecker zog mit Musik und Laternen gegen 10 Uhr Abends nach dem Wohnhause, vor dem sich bereits Tausende von Einwohnern versammelt hatten. Czersti, von den Anstrengungen der Reise ermüdet, hatte sich alle Empfangsfeierlichkeiten verboten, dessen ungeachtet brach das Publikum in lauten Jubel aus, als Jemand das Wort ergriff und ein donnerndes „Vivat!“ ausbrachte. Grabowski kam an's Fenster und dankte freundlich in einigen verbindlichen Worten. Nachdem das anwesende Militair-Musikcorps auf dringenden Wunsch der versammelten Menge das Lied „Allein

Gott in der Höf' sei Ehr" und darauf C. M. v. Webers „Schelm halt fest" gespielt hatte, verzog sich die Menge. — In der heutigen Zeitung lesen wir: „Nachdem Herr Pfarrer Ezerki heute hier eingetroffen, zeigen wir unsern hiesigen und auswärtigen Gemeindemitgliedern hiermit an, daß unsere lang ersehnte gottesdienstliche Feier Sonntag den 1. Juni Morgens 7 Uhr stattfinden wird. Königsberg, den 27. Mai 1845. Der Vorstand der deutsch-katholischen Gemeinde. — Wo? — das ist nicht gesagt. Es ist somit gewiß, daß keine protestantische Kirche zu dieser gottesdienstlichen Feier einzuräumen befohlen ist. — Dennoch soll die Domkirche und künftighin die französisch-reformirte Kirche dazu angeboten und eingeräumt werden. Die Polizei ist mit Instruktionen versehen. Wir sind gespannt auf den nächsten Sonntag, auf das Verhalten des Publikums und der Polizei. (D. D.)

Danzig. — Die hiesige Christkatholische Gemeinde hat einstimmig beschlossen, daß sie künftighin nach den Beschlüssen des Leipziger Concils den Namen deutschkatholische Gemeinde führen wolle. Die Christkatholischen Priester Jol. Rudolph und Rud. Dowitz sind als Geistliche gewählt, auch der Organist und der Küster der neuen Gemeinde bestimmt worden. Der hiesige Rath hat auf den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung der neuen Gemeinde vorläufig auf 3 Jahre eine jährliche Unterstützung von 500 Thln. zugesagt. (Spen. Z.)

Das Lycker Unterhaltungsblatt enthält folgenden traurigen Bericht vom 24. Mai: Da in Lyck nichts mehr zu Markte gebracht wird, so können auch keine Marktpreise hier gegeben werden. Für den Scheffel Roggen werden bereits 3 Thlr., Weizen 4 Thlr., Gerste 2 Thlr. 10 Sgr., Hafer 2 Thlr., Erbsen 4 Thlr. gezahlt, wenn Jemand so glücklich ist, noch irgendwo einen Scheffel zu erstehen. Die Getreidevorräthe sind sämmtlich ausgegangen. Der Jahresmarkt am 20. bot ein hier noch nie gesehenes trauriges Bild dar. Mehrere Kaufleute kehrten, ohne ausgepackt zu haben, wieder nach Hause. (K. A. Z.)

In Polen, welches sich jetzt in ähnlichem Nothstande befindet, machen die großartigen Getreideunterstützungen, die nach Preußen gehen, die lebhafteste Sensation. Mit welchem Gefühle die Polen diese Zufuhren durch ihr Land transportiren sehen, läßt sich denken, da für sie bisher nichts geschehen war, und erst neuerdings 60,000 Rubel zum Ankauf von Getreide angewiesen worden sind. Die Vorräthe sind jedoch für Preußen bereits weggekauft, und wenn wirklich für die Summe aus fernen Gegenden noch etwas beschafft wird, so erhält der Arme wohl nur sehr wenig davon. Alles ist daher dort

mit hoher Achtung und Vorliebe für Preußen erfüllt und insbesondere für die Regierung unseres menschenfreundlichen, edlen Monarchen. (L. Ubl.)

Die preussischen Behörden sind zu einer Berichterstattung über die ihnen bekannt gewordenen Grenzkonflikte mit Rußland aufgefordert worden, und diese Notizen sollen als Material zu den Verhandlungen benützt werden, welche im Gange sind, und welche den Zweck haben, in Zukunft derartige Konflikte zu vermeiden. (Nürnb. Corresp.)

Coblenz. — Die Bewohner der Kastorstraße hatten am Frohnleichnamsfeste ein Transparent, einen Kelch mit Engeln darstellend, mit den Worten versehen: „Kelch des Lebens, Kelch der Liebe, — Stärke unsre Glaubenstrieb, — Halt von Allem uns getrennt, — Was sich Neu-katholisch nennt.“ Um Mitternacht wurde dies Transparent von mehreren Personen durch Steinwürfe zertrümmert. Das Verbot des Schießens während der Prozession hatte auf einem Mißverständnis beruht und war deshalb zurückgenommen worden. (Rein. u. Mos.-Z.)

## R u s s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Dresden. — Vor einigen Tagen stürzte der Katholische Weltgeistliche R., der wegen eines Disciplinarvergehens seit einigen Jahren von seinen Funktionen suspendirt, doch jetzt seiner Rehabilitirung nahe war, um Mitternacht aus einem Fenster des vierten Stockwerks durch Unvorsichtigkeit auf die Straße hinab und zerschmetterte sich den Kopf, sodaß sein Tod augenblicklich erfolgte.

Leipzig den 31. Mai. Der Deutsch-katholik aus Worms, der im Frankfurter Journal gemeint, auf dem Leipziger Concil sei die Gottheit Christi „aus Ehrfurcht“ unberührt geblieben, ist doch in einem sehr gewaltigen Irrthume. Es gehört nur eine geringe Vertrautheit mit dem Streite des Rationalismus gegen die Kirche dazu, um zu erkennen, daß heutigen Tages die Verschweigung der Gottheit Christi in dem Bekenntniß einer religiösen Gemeinschaft charakteristisch und entscheidend ist. Wer den Verlauf der deutsch-katholischen Sache in Sachsen und Schlesien verfolgt hat, der kann darüber keinen Zweifel mehr hegen, daß es hier von den Stimmführern dieser Angelegenheit darauf abgesehen war, eine rationalistische Religionsgesellschaft, eine „Kirche des Zeitbewußtseins“ zu gründen, d. h. eine Kirche, in welcher Christus nur als ein ausgezeichnete Mensch aus Nazareth gelten sollte, nicht als der eingeborne Sohn vom Vater. Indessen, das scheint sich nun herauszustellen, daß

die Mehrzahl der deutsch-katholischen Gemeinden außer Sachsen und Schlessen, und wohl überall auch die Mehrzahl der Gemeindeglieder „Christum als den eingeborenen Sohn vom Vater“ festzuhalten entschlossen ist. Das deutsche Volk läßt sich seinen Christus doch nicht so schnell von einem Haufen rationalistischer Stimmen ausreden; ein Umstand, welcher nachgerade auch die rationalistischen, vom „Zeitgeiste“ durchdrungenen Stimmführer der Deutsch-Katholiken zu veranlassen scheint, einzulernen und sich noch zu accomodiren. Gott schenke den wackern norddeutschen deutsch-katholischen Gemeinden, welche redlich das Evangelium suchen, und Allen, welche von Herzen mit ihnen übereinstimmen, den Sieg! Uebrigens, während noch dieses Gewitter am Himmel der deutschen Kirche steht, taucht schon am westlichen Horizont ein anderes auf, der Communismus am Rheine. Videant consules, ne quid ecclesia et civitas detrimenti capiant! Wenn doch die Central- und Lokalvereine für das Wohl der arbeitenden Klassen überall in recht gesegnete Wirksamkeit träten. Es sei hier auf die beiden letzten Hefte der „Minerva“ vom Jahre 1844 verwiesen, welche sehr dankenswerthe Artikel über Communismus und Socialismus enthielten. (D. N. Z.)

Aus Mittelfranken theilt man uns folgenden Vorfall mit: In der Stadt Eichstädt erklärte plötzlich eine Frau, daß ein Jude aus Thalmesingen, k. Edg. Gredin, ihr 12jähriges Mädchen entführt und nach seinem Wohnorte genommen habe, daß aber die Muttergottes das Kind dem Juden wieder abgenommen und dasselbe auf ihren Flügeln tragend, ihr, der besagten Mutter, wieder zurückgebracht habe. Leider giebt es in jener Gegend noch Leute, die an solche Wunder glauben, und es herrscht daher in der ganzen Gegend gegen den angeblichen Mädchenräuber die größte Erbitterung, so daß sich derselbe nicht aus seinem Hause wagen darf. Die erwähnte Frau dagegen läßt ihr so wunderbar gerettetes Mädchen in allen Orten sehen und erhält hierfür reichliche Geldgaben. Die betreffende Landgerichtsbehörde hat indessen eine Untersuchung eingeleitet und hoffentlich wird solcher Betrug der Strafe nicht entgehen.

Mannheim den 29. Mai. (M. Abdz.) So eben vernahmen wir, daß der Vorstand der hiesigen katholischen Gemeinde es abgelehnt hat, eine Collekte für die Herrichtung des Ordens der barmherzigen Schwestern zu veranstalten. In gleicher Weise haben die Gemeindebehörden von Konstanz, Stockach, Donaueschingen u. u. sich geweigert, der Einführung des Ordens irgend Vorschub zu leisten.

München. — Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin ist am 27. Mai nach Hohenschwangau

abgereist, wohin ihr Gemahl sich von Gastein aus begeben hat. Am 1. Juli beginnen die Kirchengebete für die glückliche Entbindung Ihrer Königl. Hoheit.

Stuttgart. — Am 2. Juni werden sich hier auf Veranlassung des Finanz-Ministers von Gärtner, Sachverständige aus dem Württembergischen Manufaktur- und Handelsstände versammeln und die Zolltarifs-Fragen, die in der nächsten, am 1. Juli d. J. beginnenden Vereins-Zoll-Konferenz zur Sprache gebracht werden sollen, in vorläufige Berathung ziehen.

Hamburg. — Viele der angesehensten hiesigen Handelshäuser haben sich vereinigt, eine neue großartige Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Hamburg und Hull zu begründen.

#### Frankreich.

Paris den 29. Mai. Das Amendement, welches General Cubières zu dem zweiten Zollgesetz-Entwurf vorschlug, und das eine Herabsetzung des Zolls auf Eisen zum Schiffsbau beantragte, ist von der Pairs-Kammer verworfen und auch dieser Gesetz-Entwurf, mit 99 gegen 2 Stimmen unverändert angenommen worden. Darauf wurden schnell hinter einander und fast ohne alle Diskussion die Gesetz-Vorschläge über die Heerstraßen und über die Trottoirlegung in den Städten mit eben so großer Majorität votirt.

Der Vorschlag des Herrn Demesnah, die Salzsteuer auf den dritten Theil ihres jetzigen Betrages herabzusetzen, ist von der Deputirten-Kammer ungeachtet energischer Opposition des Finanz-Ministers, der diese Einnahme für unentbehrlich erklärte und den Vortheil, den man dem Ackerbau davon verspreche, für unbedeutend hielt, zur Diskussion zugelassen worden.

Graf von Rohan-Chabot erschien am Sonnabend vor dem Zuchtpolizeigericht von Orleans unter der Anklage, daß er Medaillen mit dem Bildniß des Herzogs von Bordeaux vertheilt habe. In seiner Vertheidigung wurde geltend gemacht, daß diese Medaillen bloß an einige seiner Bauern bei Gelegenheit eines ländlichen Festes als Freundschaftszeichen von ihm gegeben worden seien, und das Gericht sprach ihn frei.

Dem Constitutionnel zufolge würde außer einem Geschwader von Linien Schiffen und kleineren Fahrzeugen, das im Mittelmeere kreuzen soll, eine Division von Dampf-Fregatten gebildet werden, welche Prinz Joinville befehligen solle; das andere Geschwader würde unter Admiral Parceval Dechesne stehen. Beide Geschwader vereinigt würde wahrscheinlich der Prinz befehligen.

Die Kommission zur Prüfung der Eisenbahnlinie

von Paris nach Straßburg hat sich gegen die in Vorschlag gebrachte Zweigbahn nach Saarbrücken ausgesprochen.

Es ist die Rede von einer abermaligen Pairs-Kreirung, die noch vor dem Schlusse der gegenwärtigen Session stattfinden und die Generale Dogue-reau, Durrieu, Bonnemain, Jamin, Meynadier und die Herren Montozon, Raguet-Lepine, Ca-deau-d'Acy, Duprat, Lagrange, Lupinier und Barbet umfassen würde.

An den Kriegs-Minister sind Vorschläge von Seiten mehrerer Industriellen gerichtet worden, welche sich erbieten, den Guß der für die Bewaffnung von Paris bestimmten Kanonen zu übernehmen. Die Regierung hat beschlossen, die Privat-Industrie an dieser großen Arbeit Theil nehmen zu lassen, allein man weiß noch nicht in welchem Verhältniß.

Aus dem Süden vernimmt man traurige Nachrichten über das dort herrschende Wetter. In mehreren Gegenden, wie zu Nuche, Darbes, selbst zu Compiègne, hat es dieser Tage geschneit. Die Vegetation ist im Süden um sechs Wochen zurück.

Der Admiral Hamelin war nach Stahetti geschickt, um die obwaltenden Schwierigkeiten auszugleichen, die Königin Pomareh wieder auf ihren Thron so herzustellen, wie es anfangs vertragsmäßig festgesetzt war. Vergeblich suchte der Admiral bei der Königin vorgelassen zu werden, um ihr die Beweise der veröhnlichen Gesinnungen der Regierung selbst zu überbringen; sie wollte ihn nur im Beisein des Englischen Admirals empfangen. So schritt der Admiral zu dem Aeußersten, die Königin und ihre Nachkommen von neuem für abgesetzt und des Thrones verlustig zu erklären und eine provisorische Regierung unter einem eingebornen Häuptling Namens Toti zu errichten, worauf er nach Valparaiso zurückkehrte. Statt der Wiederherstellung des Friedens auf den Gesellschafts-Inseln hat man sonach jetzt nur neuen Bürgerkrieg zu gewärtigen. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß die Französische Regierung nun nicht wohl von der betretenen Bahn zurück kann, ohne den Schein der Schwäche auf sich zu laden und sich den Kammern gegenüber neue Schwierigkeiten zu bereiten.

Zwischen dem Kriegs-Minister und dem Marschall Bugeaud soll ein ernstlicher Zwiespalt herrschen, und zwar nicht wegen der Weigerung des Ersteren, zu dem von Bugeaud beabsichtigten großen Feldzuge gegen Kabylien seine anfangs versprochene Zustimmung zu geben. Marschall Soult wollte nicht, den Wünschen des General-Gouverneurs entgegen, einen Civil-Gouverneur an dessen Seite nach Algerien schicken und hatte daher beschlossen, drei Civilberichterstatter zu ernennen, welchen es obzulegen

hätte, jede rein ins Verwaltungsfach einschlagende Arbeit der Kolonie vorzubereiten. Bugeaud aber soll gegen diese Maßregel und besonders gegen die Agenten, die man wählen wollte, nachdrücklich protestirt und in einem Schreiben an den Kriegs-Minister sogar erklärt haben, seine Stelle niederlegen zu wollen, wenn man die beabsichtigten Ernennungen doch vornähme. Die Sache ist um so unangenehmer für den Minister, als die Budgets-Kommission der Kammer die Meinung des Marschall Bugeaud theilt und den Gehalt für die drei beabsichtigten Ernennungen verweigert hat.

— „Constitutionnel“ und „National“ machen sich heute viel mit Deutschland zu schaffen; der eine gibt ausführlichen Bericht über die „deutsch-katholische Kirche“ und nennt den Pfarrer Ronge ganz im Ernst „Primas in Germanien“, — der andere zeigt im Feuilleton unter der Rubrik „Dramatische Musterung“ an, Frankreich habe in August Wilhelm Schlegel einen seiner alten politisch-literarischen Feinde verloren; an diese Bemerkung wird dann eine absurde Diatribe gegen den todten Schlegel gerichtet, der sich eben so wie Görr es, dieser „romantische Teutone“, im Jahr 1814 durch seine erbosige Feder den Namen des „vierten Verbündeten“ verdient habe. Die beiden Artikel verrathen ungefähr ein gleiches Maß von Sachkenntniß.

Vor drei Jahren bestanden in Frankreich an 400 Fabriken zur Erzeugung von Runkelrübenzucker; heute giebt es deren nicht viel über 300; dagegen hat die Produktion selbst in großem Maßstab zugenommen und zwar hauptsächlich durch die steigende Vollkommenheit der Erzeugungsmethoden; sie ist in einem Jahr von 27 auf 34 Million Kilogramme angewachsen. Man sieht schon die Zeit kommen, wo durch Vervollkommnung der Arbeit bei gleicher Quantität des Rohstoffs, gegen früher gehalten, die doppelte Quantität Zucker gewonnen werden wird.

In der Rue des Vieux Augustins hat sich gestern ein überaus reicher und in der eleganten Welt gesehener Plantagenbesitzer aus Havanna, Don Antonio Colaso, der erst 26 Jahre alt, wie man glaubt aus religiöser Ueberspannung, aus einem obern Stockwerk auf die Straße hinabgestürzt.

Nach einem Briefe aus Medeah war General March auf seinem Zuge nach dem Süden am 11. Mai zu Ain-Sultan, im Mittelpunkte des Landes der Uad-Nail. Dieser Stamm bezahlte die ihm wegen der Feindseligkeiten gegen den von Frankreich eingesetzten Kalifa von El Aghuat auferlegte Kriegs-Contribution. Die günstige Wendung der Dinge auf dieser Seite, in Folge der Unterwerfung des einzigen ausrührerischen Stammes zwischen Medeah und der Wüste, veranlaßte zu dem Glauben, daß

General March allernächstens an den Hauptort seiner Subdivision wieder zurückkehren werde.

### Spanien.

Madrid. — Die Session der Cortes wurde (wie bereits gestern gemeldet) am 23ten Mai nach  $7\frac{1}{2}$  monatlicher Dauer der legislatorischen Arbeiten von der Königin in Person durch eine Rede geschlossen. Isabella II. hat diesen Akt der Prärogative zum erstenmal seit ihrer Majorennitätserklärung ausübt. In der Rede werden die einzelnen Leistungen der Cortes lobend durchgegangen; die Constitutionsreform wird besonders hervorgehoben, ebenso auch die provisorische Dotation des Klerus und die Rückgabe der noch unverkauften Kirchengüter, wobei auch der Unverbürglichkeit der Gesetze, welche den Besitzstand der Käufer von Nationalgütern sichern, Erwähnung geschieht. Ueber den Stand der Unterhandlungen mit Rom kommt nichts vor in der Rede.

### Großbritannien und Irland.

London, den 28. Mai. Ihre Majestät die Königin feierte am Sonnabend (24ten) im Familienkreise in Claremont ihren 26ten Geburtstag, gestern wurde derselbe hier festlich begangen, nachdem der Hof vorgestern nach der Stadt zurückgekehrt ist. Um 10 Uhr Morgens fand im St. James Park große Parade der Haustruppen statt, welcher der Prinz Albrecht, der Herzog von Cambridge, Prinz Georg von Cambridge und der Herzog von Wellington beiwohnten. Um 1 Uhr wurden die Park- und Towergeschütze gelöst, und eine Stunde später hatte Ihre Majestät die Königin in St. James Palast großen Hof=Cercle.

Die Sheffield Iris enthält einen sehr wunderlichen Bericht vom angeblichen Ausbruche der asiatischen Cholera unter den Kindern des Arbeitshauses in Sheffield, und zwar in Folge eines Spazierganges, den dieselben mit andern Kindern am Pfingstmontag auf dem zum Begräbnißplatze der Cholera-verstorbenen im Jahr 1832 benutzten Plage machten. Neun Kinder sollen davon befallen und mehrere gestorben sein, jedoch nur im Arbeitshause, wenigstens ist von andern Fällen nicht die Rede. Doch wird zugleich hinzugefügt, daß nachher keine Erkrankung im Arbeitshause weiter vorgekommen und das Uebel von den Aerzten für erloschen gehalten worden sei.

Auf Haiti ist der Reactions-Versuch des General Herard, welcher am 21. April bei Jacmel gelandet war, um die Insel wieder zu erobern, fehlgeschlagen, und die Regierung hat einen Preis von 10,000 Dollars demjenigen ausgesetzt, welcher ihn lebend oder todt in ihre Hände liefern würde. — Die Aussicht der Aerndte auf Jamaika war befriedi-

gend und der Gesundheitszustand auf der Insel vorzüglich.

### Belgien.

Brüssel den 28. Mai. Im Entrepot von Antwerpen liegen jetzt 2,750,063 Kilogramm Weizen und 3,128,035 Kilogr. Roggen. Das neue Getraidegesetz würde nur den Weizen treffen; es fragt sich nun, ob man jene Quantität unter den jetzigen Umständen noch zollfrei hereinlassen oder schon das neue Gesetz auf sie anwenden wird, welches indeß noch nicht publizirt ist.

Artot ist zum ersten Violinisten in Spanien ernannt worden.

Fürst Galizyn ist auf seiner Rückreise von Paris nach Rußland hier angelangt; er hat zahlreiche Gemälde-Ankäufe und Bestellungen in Frankreich und Belgien gemacht und nimmt eine auserlesene Gallerie mit.

### Rußland und Polen.

St. Petersburg den 24. Mai. Auch die Wilenska ist in diesem Jahre, wie nie seit Menschen-gedenken, ausgetreten und hat großen Schaden angerichtet. Sonntag den 13. April setzte sich bei heftigen Winden das Eis derselben in Bewegung. Die ungewöhnlich großen und über 2 Arschin dicken Eisschollen sperren, ungeachtet aller von der Polizei getroffenen Vorsichtsmaßregeln, das Bett des Flusses und hemmten eine Zeit lang den Lauf des Wassers, das, zu einer unerhörten Höhe (16 Fuß) anschwellend, mit entsetzlicher Gewalt aus seinen Ufern trat und sich durch die anliegenden Häuser eine neue Bahn brach; von dort verbreitete es sich in die benachbarten Straßen von Wilna, die es mit Eis und den Trümmern der oberhalb der Stadt von ihm fortgerissen hölzernen Gebäude bedeckte. Drei Brücken wurden ganz fortgeführt, eine vierte stark beschädigt. Zehn steinerne Häuser stürzten ein, neun am Ufer liegende hölzerne Häuser, vier Mühlen, drei Branntwein-Brennereien und drei Bleichen sind gänzlich außer Gebrauch gesetzt. Nur der zeitigen Warnung der Polizei vor der drohenden Gefahr hat man es zu danken, daß bei der Ueberschwemmung nicht mehr als fünf Menschen, die von derselben in den niedern Stockwerken überrascht wurden, das Leben einbüßten. Dieser hohe Wasserstand dauerte ungefähr zwei Stunden, worauf dasselbe, nachdem es durch die Zerstörung der letzten Brücke sich Bahn in die Wilia gebrochen, schnell zu fallen begann. Den durch diese Ueberschwemmung in der Stadt Wilna erlittene Verlust schlägt man, den im Innern der Häuser und durch die Zerstörung des Pflasters angerichteten Schaden ungerechnet, auf 600,000 S. R. an. Auch oberhalb der Stadt hat der Fluß, zu seinen beiden Seiten, Verheerungen angerichtet.

Die Zahl der Fabriken und gewerblichen Anstalten im Gouvernement Moskau beläuft sich auf 1201, welche im J. 1844 für die Summe von 40,216,076 S. R. (für 1,888,158 mehr als im vorhergehenden Jahre) Fabrikate geliefert und gegen 97,306 Arbeiter (davon 48,084 in den Städten und 49,222 auf dem Lande) beschäftigt haben.

St. Petersburg den 25. Mai. Für das Gouvernement Pskow ist aus Rücksicht auf den vorjährigen Mißwachs bis zum 1. (13.) Juli d. J. die zollfreie Einfuhr von Roggen, Gerste, Hafer und Weizen, sowohl in Körnern, wie auch als Mehl und Grütze gestattet worden, unter der Bedingung, daß dieses Getreide aus Narwa nach Pskow durch die Narwa-Pskow'sche Dampfschiffahrts-Verbindung und unter Aufsicht des Zoll-Personals eingeführt werde.

Warschau den 25. Mai. Wie man nun jetzt genau weiß, wird der Kaiser über Brzesc-Litewski nach Kiew gehen, dort den Manoeuvres beiwohnen, später die im Innern von Rußland zusammengezogenen Kavalleriecorps inspiciren und nach Petersburg zurückkehren. Demnach möchte die vielbesprochene Reise des Kaisers ins Ausland auch dieses Jahr wohl unterbleiben.

Von der polnischen Gränze, den 29. Mai. Der Herr v. S., welcher einem früheren Bericht zufolge in Kalisch verhaftet wurde, ist durch Hilfe seines Bruders der Haft entkommen. Herr v. S. hatte nämlich das Zutrauen seiner beiden Wächter in dem Grade gewonnen gehabt, daß sie ihm erlaubt, auf dem Korridor sich zu ergehen. In dieser Zeit besucht ihn sein Bruder, sieht die Freiheit, die jenem gegeben ist, entfernt sich, bestellt Extrapost mit vier Pferden, eilt zu seinem Gefangenen, das Glück begünstigt sie — sie entkommen. Aus der befürchteten Reise nach Sibirien wird nun nichts werden. — Durch die Versetzung des Guberniums aus Kalisch hat die Stadt außerordentlich viel verloren und der sonst blühende Zustand droht um so mehr verloren zu gehen, da man auch von einer Theilung des Tribunals in höheren Zirkeln spricht. Der Fürst nimmt sich jedoch als wahrer Menschenfreund des Zustandes seiner Bürger an, verschaffte ihnen die Erlaubniß, eine Deputation nach Warschau zum Kaiser zu senden, um von Seiner Majestät Entschädigung für den Verlust des Guberniums zu erbitten. Freitag den 23. ging die Deputation nach der Hauptstadt und soll Montag den 28. Audienz haben. Ueber den Erfolg dieser Gesandtschaft soll später berichtet werden. — Von dem Ende des Geislichen, der früheren Mittheilungen zufolge gerichtet werden sollte, ist bis jetzt nichts veröffentlicht. Er starb einen heldenmüthigen Tod. Wie man als zuverlässig

angiebt, ward er einst zum Verhöre gerufen. Die Stube war von einer hellen Lampe erleuchtet. In Folge des Verhörs, und als die Drohungen der Richter den Geislichen nicht einschüchterten und jene ihre Drohungen vergrößerten, legte der Gefangene, einem zweiten Mutius gleich, die Hand auf den Cylinder der Lampe, ließ solche von der Flamme brennen, ohne einen Schmerzenslaut zu verrathen. Einer der Richter schlug ihm die Hand herunter, er aber ergriff die Lampe und trank das heiße Oel aus, was seinen Tod alsbald herbeiführte.

(Bresl. Z.)

### F ü r t e i.

Konstantinopel den 13. Mai. Der Großfürst Konstantin (geb. 21. Sept. 1827) wird in wenigen Tagen hier erwartet. Ein außergewöhnliches von Odessa gekommenes Dampfschiff überbrachte der russischen Gesandtschaft die Nachricht hiervon. Gleich darauf ging das hiesige russische Gesandtschaftsdampfschiff nach Athen ab, um die dortige Gesandtschaft in Kenntniß zu setzen, daß der Prinz auch Athen besuchen werde, und um gleichzeitig der im Piräus stationirten russischen Kriegsbrigg die Weisung zu ertheilen, sich an den Eingang der Dardanellen zu begeben, wo sie die Ankunft des Prinzen zu erwarten hätte. Der Prinz schiffte sich in Sewastopol auf der neuen Dampfschiffte Bessarabien ein, auf welcher er die ganze Reise machen wird. Hier wird in Pera der neue Gesandtschaftspalast und in Bujukdere am Bosphorus die Sommervilla der russischen Gesandtschaft zum würdigen Empfange des Prinzen vorbereitet. Die Nachricht von dieser Reise des Selbstherrschers aller Rußen hat bei den Türken und hiesigen Europäern viele Sensation erregt. Es giebt Personen, welche so weit gehen, dahinter große politische Projekte zu argwöhnen und ängstlich auf die am Kaukasus zusammengezogene Armee und die in Griechenland herrschende Gährung hinzudeuten. Ohne daß unsere Phantasie durch ähnliche Schreckgebilde erhitzt wäre, glauben wir doch, daß des Großfürsten Erscheinen in Athen auf die leicht erregbaren Griechen einen sehr günstigen Eindruck machen, die Sympathien für Rußland vermehren und das Ansehen der dortigen russischen Partei heben wird.

Die aus Georgien vertriebenen römischen Missionare haben zwar nicht, wie sie hofften, von der Pforte Erlaubniß zu ihrer Etablierung an der türkisch-georgischen Gränze erhalten, jedoch mündlich die Erlaubniß bekommen, sich in Trebisond oder andern ihnen beliebigen Grenzpunkten niederzulassen, ohne jedoch Missionskirchen und Klöster erbauen zu dürfen.

(Beilage.)

# Beilage

zur

Zeitung für das Großherzogthum Posen.

N<sup>o</sup> 128.

Donnerstag den 5. Juni.

1845

## Vermischte Nachrichten.

Kürzlich ist die Baumwollen-Spinnerei der Hrn. Loed und Comp. in Burnley (England) durch die Explosion eines Dampfkessels gänzlich zerstört worden. Das Sprengen einer Mine hätte kein größeres Unglück anrichten können, denn man fand kaum eine Spur von dem ganzen Gebäude wieder.

Die Börsen-Nachrichten der Ostsee enthalten nachstehenden Artikel aus Stettin:

### Stargard = Posener Eisenbahn.

Um dem Wunsche einiger Freunde zu genügen und gleichzeitig die seither vernommenen Einwendungen gegen die Form der Quittungsbogen zu widerlegen, will der Unterzeichnete, welcher, als Mitglied des Comité's, mit der Sache selbst genau bekannt, mit Vertheilung der den einzelnen Zeichnern zugesicherten Beträge aber gar nicht speciell beauftragt war, den verschiedenen Einsendern entgegentreten, deren zartes Rechtsgefühl (?) durch das Verfahren des Comité's, welches sie als willkürlich und selbstsüchtig schildern, so sehr verletzt erscheint, daß sie sich durchaus nicht zu beruhigen vermögen. Zur Sache!

Nachdem der Bau einer Eisenbahn von Stargard nach Posen Allerhöchst bestimmt worden war, fragte das Comité, welches sich schon vor Jahresfrist in Folge mehrfacher Aufforderungen gebildet hatte, bei des Finanz-Ministers Excellenz an, welche Concessionen in Bezug auf Zinsgarantie u. d. d. Staat machen würde, wenn sich eine Gesellschaft bilden ließe, die den Bau übernehme. Es wurde hierauf dem Comité angedeutet, daß die Behörde zu dergleichen gar nicht geneigt sei, indem man von Breslau aus das Anerbieten gemacht habe, ohne alle derartigen Concessionen über Posen nach Stargard eine Eisenbahn auszuführen. Um unserem Plage nicht die Vortheile entgehen zu lassen, welche damit verbunden sind, daß der Bau von hier aus dirigirt wird, wurde dem Unterzeichneten die Ermittlung übertragen, ob wohl auch ohne Zinsgarantie die Zeichnungen zu Stande kommen würden, und in Folge einiger Einleitungen zu diesem Behuf, stellte es sich bald heraus, daß dies nicht zu bezweifeln sei, worauf denn unverzüglich von der Zinsgarantie abstrahirt und die Autorisation zur Annahme von Zeichnungen nachgesucht werden konnte.

Bevor diese Autorisation aber erfolgte, gingen schon bei dem Hause des Unterzeichneten, ohne das geringste weitere Zuthun seiner Seits, von allen Orten und Enden eine solche Menge von Aufträgen ein, sogleich, nachdem es gestattet sei, zu zeichnen, daß sich dieselben auf ca. 5½ Mill. Rthlr. beliefen,

und auch bei anderen Mitgliedern des Comité's waren dergleichen Aufträge zur Höhe von etwa 2 Mill. eingegangen, weshalb man sich bereits am 10. April im Comité untereinander dahin verständigte, daß die sämtlichen Aufträge seiner Zeit verhältnismäßig berücksichtigt werden sollten, die dafür von den Commissionsairen zu empfangende Provision aber ganz oder theilweise, nach vorbehaltenener Feststellung, zu öffentlichen Zwecken verwendet werden sollte.

Als nun die Autorisation erfolgt war, hier Zeichnungen bis zu 5 Mill. Rthlr. anzunehmen, incl. einer halben Million für hiesige Einwohner, sobald die volle Summe aber erfüllt sei, zu schließen, wäre das Comité sehr wohl befugt gewesen, nach reducirter Anmeldung der Aufträge, welche bei seinen Mitgliedern eingegangen waren, die Zeichnungen für Auswärtige zu schließen, und nur ½ Million für Hiesige anzunehmen (die zartfühlenden Einsender hätten es auch wohl gethan). Da es aber bekannt wurde, daß anderen Häusern ebenfalls auswärtige Aufträge zu Zeichnungen zugekommen waren, so wurde beschlossen, auch diese entgegen zu nehmen und dann eine Repartition der an demselben Tage eingegangenen Anmeldungen, wozu auch die der Comité-Mitglieder gezählt wurden, vorzunehmen, wie solches auch dem Herrn Minister in den Verhandlungen angezeigt worden ist.

Es sind nun nach den officiellen Listen eingegangen: von den Comité-Mitgliedern — ercl. der 20,000 Rthlr., welche nicht etwa als eine Begünstigung, sondern als Beschränkung für jedes derselben in den quäst. Verhandlungen bestimmt waren — ca. 7½ Millionen, von allen anderen (incl. der Stettiner Zeichner) ca. 3½ Millionen Zeichnungen, und darauf sind den ersteren ca. 3½ Millionen und den letzteren ca. 1½ Millionen s. Z. effektiv zugetheilt worden, abgesehen von noch später eingetretenen kleinen Veränderungen zu Gunsten der letzteren.

Wird nun in Betracht gezogen, daß man bei den Aufträgen, die den Comité-Mitgliedern zu Theil geworden waren, die Auswahl unter den vermögendsten Zeichnern aus den verschiedensten Ständen hatte, welches bei den anderen Anmeldungen weniger der Fall war, so frage ich die zartfühlenden Einsender, worauf begründet sich denn der dem Comité gemachte Vorwurf der Willkühr und Selbstsucht? Wenigstens wird man hoffentlich so ehrlich sein, zuzugeben, daß die stattgefundenen geringe Bevorzugung der durch seine Mitglieder angemeldeten Zeichnungen durch vorstehende Details hinlänglich gerechtfertigt erscheint, wollte man auch ganz außer Betracht lassen, daß sie der Sache noch Zeit und Kräfte widmen müssen, während Andere sich nicht im Geringsten weiter darum kümmern.

Daß innerhalb der Vertheilung noch Versuchen und

Irrthümer vorgekommen seien, mag zugegeben werden. Indes ist dies überhaupt bei menschlichen Dingen und Einrichtungen nicht wohl zu vermeiden und in vorliegendem Falle gewiß zu entschuldigen, wo in sehr kurzer Zeit über eine Menge Einzelner geurtheilt werden mußte. Eine verhältnißmäßige Repartition war aber gar nicht anwendbar, da der Staat die Verhaftung bis zu 40 pCt. einmal verlangt, und also sehr unbedeutende auswärtige Zeichner, wenn sie beispielsweise 100,000 Rthlr. forderten, dann ca. 50,000 Rthlr. hätten erhalten müssen, während sehr zuverlässigen, die etwa nur 5000 Rthlr. anmeldeten, höchstens 2 à 3000 Rthlr. zu Theil werden konnten!

Werden die zartfühlenden Einsender sich mit dieser Auseinandersetzung beruhigen? Ich bezweifle es, da ihr verletzter Rechtsfinn gewiß so leicht nicht zu befriedigen ist. Dennoch muß ich mich nunmehr von den berührten Gegenständen trennen und zu dem Einwande übergehen, welcher gegen die Quittungsbogen aufgestellt worden ist.

In der Voss'schen Zeitung vom 28. Mai heißt es darüber: „Solche sind nicht zum Verkehr passend und namentlich nicht das, was die Contrahenten auf Lieferung von Quittungsbogen im Sinne gehabt.“ Letzteres ist freilich schwer zu beurtheilen, wenn es aber nicht vielleicht der Gedanke des Käufers war, nur bei steigenden Coursen abzunehmen, so weiß ich in der That nicht, weshalb ein Quittungsbogen durchaus anders beschaffen sein müsse, als die ertheilt, da sie doch dem Begriff einer Quittung vollkommen entsprechen, und genau darthun, daß sie z. B. zu einer Summe von 5000 Rthlr. Aktien berechtigen, und daß 10 pCt. darauf eingezahlt sind.

Daß die Genehmigung des Staats zur Zeit noch fehle, ist eine etwas starke Behauptung, da kein Comité bekanntlich eher Zeichnungen annehmen darf, als bis solche ertheilt ist, bei Strafe der Kriminal-Untersuchung. Von einem Promessen- oder Hoffkauf kann demnach gewiß keine Rede sein. Daß die Zinsdifferenz von 3 zu 4 pCt. einen wesentlichen Unterschied zwischen diesen und anderen Quittungsbogen machen könne, ist wohl nur ein Scherz des geehrten Einsenders. Die wichtigste Einwendung wäre allerdings die, daß der Verkäufer dieser Quittungsbogen nicht das Recht übertragen kann, in den General-Versammlungen zu stimmen, namentlich nur so lange nicht, bis 40 pCt. eingezahlt sind, wo dann, wie gewöhnlich, Quittungsbogen au porteur werden ertheilt werden. Da aber nach Ufsanz der Berliner Börse die Käufer die Verpflichtung, bis 40 pCt. haftbar zu sein, nicht übernehmen, so können sie ganz konsequent auch keinen Anspruch auf die Rechte eines ersten Zeichners haben! Die ertheilten Quittungsbogen sind demnach vollkommen zur Ablieferung geeignet. W.....l.

Für Lehrer und Vorsteher von Erziehungs-Anstalten!

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in Posen bei Gebr. Scherk:

**Die untrügliche Heilung  
des Stotter- und Stammel-Uebels.**

Nach sechszehnjähriger Behandlung desselben dargestellt von

**Henriette Sagemann** geb. Hauchecorne.  
gr. 8. Elegant geheftet. Preis 10 Sgr.  
In Umlage: Die ehrenhafteste Anerkennung der Leistungen der Verfasserin — von **Er. Majestät dem Könige — dem Königl. Oberpräsidium der Provinz Schlesien — und dem verstorbenen Medizinal-Rath Herrn Dr. Kruttge.**

Die auf Ueberzeugung begründete Ansicht, daß die Hinwegräumung aller Sprachbeschwerden, die durch keinen organischen Fehler verschuldet sind, der Pädagogik obliegt, hat die Verfasserin durch rüchloses Streben zu beständigen gesucht, und ist ihr die freudige Genugthuung geworden, daß diese ihre Ansicht durch die bisherigen günstigen Erfolge in Schlesien Wurzel geschlagen hat, wozu die Wirksamkeit mehrerer geehrten Lehrer an öffentlichen Schulen, welche von diesem System in Kenntniß gesetzt wurden\*), durch ihre zweckmäßige Anwendung desselben andauernd beiträgt.

Der Wunsch, die wohlthätige Erfolge der Anwendung dieser Methode, auch über Schlesien hinaus im ganzen Deutschen Vaterlande zu verbreiten, veranlaßte die Verfasserin zur Veröffentlichung derselben. — Möchten recht viele Lehrer und Erzieher ihr die Aufmerksamkeit schenken, welche sie verdient, und durch Erfahrungen und eigenes Forschen die gegebenen Unterweisungen immer mehr vervollkommen!

\*) Auf Grund einer Verfügung der hohen und höchsten Schulbehörden haben die beiden Breslauer Schul-Lehrer-Seminare das bewährte Stotterheil-Unterrichts-Verfahren der Frau Amtsrätthin Sagemann sich angeeignet.

Alle Buchhandlungen Deutschlands, namentlich die unterzeichnete, können nachstehende beiden Werke zu folgendem außerordentlich billigen Preise liefern:

Für 2 Fl. 42 Kr. oder 1 Rthlr. 15 gGr.  
die Oktav-Ausgabe in 18 Theilen

von

Paul de Kock's

humoristische Romane.

Deutsch von Dr. Elsner.

Für 2 Fl. 24 Kr. oder 1 Rthlr. 12 gGr.

Jr. Laun's

gesammelte Schriften.

Neu durchgesehen u. mit Prolog von L. Tieck.

Sechs Bände, mit Stahlstich.

J. Pifner in Posen.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Karl Freter von hier ist durch das Erkenntniß der I. Abtheilung des Königl. Ober-Landesgerichts hier selbst vom 2. Mai d. J. für einen Verschwendter erklärt worden und es darf demselben daher kein Kredit weiter gegeben werden.

Posen, den 9. Mai 1845.  
Königl. Ober-Landesgericht. I. Abtheilung.

Behufs der Errichtung eines Handlungs-Saales in Posen ist eine General-Versammlung auf den 9ten Juni c. 3 Uhr Nachmittags im Lokale der Stadtwage anberaumt, und soll derselben durch das bestehende Comité Bericht über den erhaltenen Austrag erstattet werden.

### Anzeige.

**Alexander Sinzheimer** aus Worms wurde heute aus unseren Diensten entlassen.

Bingen am Rhein, den 2. März 1845.

A. Dreydelsohn & Comp.

Die Verlegung meines Geschäfts von der Friedrichsstraße nach der Breslauerstraße in das Beuthsche Haus, vis-à-vis dem Hôtel de Saxe, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Gleichzeitig empfehle ich mein Lager, bestehend aus einer Auswahl von Filz- und Seidenhüten, Filzschuhen, Satteldecken und andern in dieses Fach einschlagenden Artikeln zur geneigten Abnahme, zu billigen aber festen Preisen.

Carl Klau, Hutmachermeister.

Das Grundstück Wallishei No. 43. nebst Bäckerei soll von Johanni d. J. ab auf 3 Jahre verpachtet oder auch verkauft werden; das Nähere beim Eigenthümer.

Wialecki.

## Wollniederlagen

zu vermieten bei Ernst Weicher, alten Markt No. 67.

**Wohnungen u. Wollniederlagen** während des Wollmarkts und Johanni haben zu vermieten

Gebr. Auerbach,  
Breslauerstraße No. 12.

Eine geräumige Wollniederlage nebst 2 Stuben sind zu miethen unweit der Pfarrkirche unter No. 2.

Königsstraße No. 17. sieht von Michaeli ab eine Wahl großer und kleiner Wohnungen zur Disposition. Da Bestger mit Ende des Monats die Stadt verläßt, so wird gewünscht, daß die resp. Miethsvergleiche schon vor Johanni geschlossen werden, damit, im Fall einige Veränderungen erwünscht erscheinen, diese sofort angeordnet und noch in guter Zeit ausgeführt werden.

Markt No. 88. sind Wollräume zu vermieten. Das Nähere daselbst.

Im Hause No. 25. Parterre an der Wilhelmsstraße ist ein geräumiges Zimmer zu einem Laden sogleich zu vermieten.

Eine zum Geschäftsbetriebe geeignete Kellerwohnung ist Breslauerstr. 31. zu Johanni zu vermieten.

In dem Hause an der Breiten-Straße No. 7. in Posen ist ein Laden von Michaeli 1845 ab zu vermieten.

Eine meublirte Wohnung in der ersten Etage, Breitestraße No. 22., ist während der Wollmarktszeit zu vermieten. Das Nähere im Wechsel-Comptoir daselbst.

## Kauf's Hôtel de Rome

am Wilhelms-Platz No. 1. in Posen, wird am 5ten d. M. zur Aufnahme von Personen, neu und elegant eingerichtet, eröffnet. Die mitzubringenden Equipagen werden die ersten Tage noch in dem alten Lokale, Breslauerstraße No. 16., untergebracht.

Als ganz eigenthümlich und neu empfing ich in Commission eine Parthie sehr schöner **mouffirender Fruchtweine**

von nachstehendem Aroma, als:

Apfelsinen,	Johannisbeeren,	} die ganze Champagner= Flasche zu 20 Sgr.
Aprikosen,	Kirsch,	
Äpfel,	Orangen,	
Birnen,	Stachelbeeren,	
Erdbeeren,	Maitrank,	
Himbeeren,		

Ferner:

mouffirenden feinsten Ananas-Punsch, die Champ.=  
Flasche à 18 Sgr.,

mouffirenden feinsten Punsch, die Champ.=Flasche  
à 13 Sgr.,

mouffirende Citronen-Limonade } die Champ.=Flasche  
dto. Bischof-Limonade } à 8 Sgr.,

und empfehle diese Getränke zur geneigten Abnahme.

C. F. Binder.

Indem ich zum bevorstehenden Wollmarkte mein bedeutendes

## Ungar-Weinlager Markt No. 62.

dem geehrten Publikum empfehle, hoffe ich einem vielausgesprochenen Wunsche damit zu begegnen, daß ich in demselben Lokale eine

## Weinstube

eröffnet habe.

Posen, den 4. Juni 1845.

Die Ungarwein-Handlung von  
Leopold Goldenring.

Jamaika-Caffee, vorzüglich schön, à 7 Sgr. pro Pfund, und grüne Pomeranzen sind zu haben bei  
J. Appel, Wilhelmsstraße Postseite.

Abgelagerten Leinöl-Firniß, feinsten Bleiweiß, Cremsr Weiß, wie auch alle Sorten Summi und fertige Lacke zum Lackiren von Blech- und Holzwaaren empfiehlt die Farbwaaren-Handlung

M. Wassermann,  
Wasserstraße No. 1.

Das in dem Garten des Herrn Gerlach verloren gegangene Armband ist von Hrl. S. . . . . g gefunden und abgegeben worden.

**Sommer - Anzüge**  
**jeder Art,**  
 nach der neuesten Mode gearbeitet,  
 empfiehlt  
**Joachim Mamroth,**  
 Markt No. 56.

**Savon Ronge,**

Cocos-Nuß-Del-Seife, wirkliche Marks- und Chinapomade, ächte Mandelseife am allerbilligsten bei **Klawir,** Parfumeur français No. 14. Breslauerstraße.

Die rühmlichst bekannte ganz vorzügliche ächt englische Universal = Glanz = Wicse von G. Fleckwördt in London ist fortwährend in unverändert besser Qualität zu dem billigen Preise von 5 und 2½ Sgr. in Büchsen, so wie englische Glanzwicse in Päckchen à 1½ Sgr. nebst Gebrauchszettel zu bekommen bei Herrn G. Bielefeld in Posen.  
 Ed. Deser in Leipzig.

Mehrere zur Ausstellung in hiesiger Thierschau bestimmt gewesene Mastochsen habe ich angekauft; sie sind von heute ab in meinem Hause, Bronkerstraße No. 4., oder auch vor meinem Fleisch-Laden am Sapieha-Platz zu sehen; das Fleisch von diesen Ochsen werde ich, und zwar die bessern Stücke mit 3½ Sgr., das übrige aber mit 3 Sgr. pro Pfund von Freitag den 6ten d. M. ab in meinem Laden verkaufen. Indem ich dieses gewiß vorzügliche Fleisch, wie auch gutes Hammelfleisch von ganz fetten Masthammeln empfehle, bitte ich um geeigneten Zuspruch.  
 Posen, den 3. Juni 1845.

Samuel Weiz,  
 am Sapiehaplatz.

Freitag den 6., den 7., 8. und 9. Juni c. zweimalige Vorstellung in dem  
**Mechanischen Automaten- und Metamorphosen-Theater**  
 in der neu eingerichteten Bude auf dem Kammereiz-Platz. Erste Vorstellung Anfang 6 Uhr Nach-  
 Zweite = = = 8 = = mittags.  
 Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Heute Donnerstag den 5ten Juni  
 zweites

**Gungl'sches Konzert.**

Anfang 6 Uhr. Das Nähere besagen die Anschlagzettel.  
 Bornhagen.

Heute Donnerstag den 5ten Juni:

**Großes Garten-Konzert.**

Anfang 5 Uhr Nachmittags. Entrée 2½ Sgr. —  
 Herren können zwei Damen entreefrei einführen.  
 Zum Abendessen: Spargel, Bratbecht und Rinder-Schmorbraten mit sauren Gurken oder Bratkartoffeln, wozu ergebenst einladet  
 Gerlach.

**Börse von Berlin.**  
 Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 2. Juni 1845.	Zins-		Preus. Cour
	Fuss.	Brief. Geld.	
Staats-Schuldscheine . . . . .	3½	100	99½
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	93¼	92¼
Kurm. u. Neum. Schuldversch. .	3½	98	97½
Berliner Stadt-Obligationen . .	3½	100	99½
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	98½	98¼
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	103¾	—
dito    dito    dito . . . . .	3½	97½	97
Ostpreussische    dito . . . . .	3½	—	98½
Pommersche    dito . . . . .	3½	—	98½
Kur- u. Neumärkische dito . . . .	3½	—	98½
Schlesische    dito . . . . .	3½	99¾	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	137	131½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	121½	117½
Disconto . . . . .	—	3½	4½
<b>Actien.</b>			
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	202	201
dito. Prior. Oblig. . . . .	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	181½	—
dito. Prior. Oblig. . . . .	4	—	103½
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	149	148
dito. Prior. Oblig. . . . .	4	—	101¾
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	103½	102¼
dito. Prior. Oblig. . . . .	4	100	—
Rhein. Eisenbahn . . . . .	—	—	95¾
dito. Prior. Oblig. . . . .	4	100	—
dito. vom Staat garant. . . . .	3½	97½	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . .	5	—	162
dito. Prior. Oblig. . . . .	4	—	—
Ob- Schles. Eisenbahn . . . . .	4	117½	116½
do do. Litt. B. v. eingez. . . .	—	110	109
Brl.-Stet. E. Lt. A und B. . . . .	—	—	126½
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. .	4	—	106
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. .	4	—	—
dito. Prior. Oblig. . . . .	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn . . . . .	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c. . . . .	4	—	—

**Getreide-Marktpreise von Posen,**

den 4. Juni 1845.  
 (Der Scheffel Preuß.)

	von		bis		
	Ruß.   Bz.   s.	Ruß.   Bz.   s.	Ruß.   Bz.   s.	Ruß.   Bz.   s.	
Weizen d. Schfl. zu 16 Mg.	1	6	6	1	14
Roggen    dito	1	7	—	1	10
Gerste . . . . .	—	26	—	—	29
Hafer . . . . .	—	22	6	—	26
Buchweizen . . . . .	1	7	6	1	10
Erbsen . . . . .	1	7	6	1	10
Kartoffeln . . . . .	—	15	—	—	17
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	2	6	1	3
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	8	2	6	8	5
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	12	6	1	20

Hierzu als Beilage eine Anzeige der Papier- und Schreibmaterialien-Handlung von Louis Merzbach.